



**Pressemitteilung der Wir! Stiftung pflegender Angehöriger zum Internationalen Tag der Pflege am 12. Mai 2024**

## **Eine Enquetekommission zur Zukunft der Pflege ist überfällig!**

Das Thema „Zukunft der Pflege“ ist ein Thema von nationaler Bedeutung.

In jedem Alter kann bei jedem von uns und jederzeit ein Pflegebedarf bestehen oder entstehen. Die notwendige Pflege wird zu über 84 Prozent privat von Angehörigen jeden Alters 24 / 7 / 365 unentgeltlich geleistet.

Professionelle Pflege stellt eine wichtige Ergänzung der Angehörigenpflege dar.

Sie kann die Angehörigenpflege aber nicht ersetzen.

Professionell Pflegende kümmern sich oft privat ebenfalls um ihre Angehörigen, sind „pflegende Angehörige“ und müssen Beruf und Pflege miteinander vereinbaren.

Es muss endlich grundsätzlich geklärt werden, was unter „Pflege“ verstanden werden soll.

Wenn damit nur die professionelle Pflege gemeint ist, dann kann eine rund um die Uhr Versorgung aller Menschen mit Pflegebedarf jetzt und in der Zukunft wohl nicht sichergestellt werden.

Auch die zusätzliche Betreuung durch "Live-Ins" aus dem Ausland ändert daran nichts.

Die "rund um die Uhr Pflege und Versorgung" wird maßgeblich von uns, den Bürgerinnen und Bürgern, sichergestellt.

Seit Bismarck steht im BGB (§1618a und §1353) die moralische Verpflichtung festgeschrieben, dass wir uns unentgeltlich umeinander kümmern sollen. Das heißt aber nicht, dass wir uns kümmern müssen.

Aktuell übernehmen noch überwiegend Frauen diese Aufgaben unentgeltlich „so nebenher“.

Sie leisten die Pflege zusätzlich zu ihren sonstigen persönlichen und familiären Verpflichtungen und Aufgaben, reduzieren ihre Arbeitszeit oder steigen ganz aus dem Beruf aus. Das zieht in der Folge häufig Altersarmut nach sich.

Die subsidiär geleistete Angehörigenpflege ist auch im 21. Jahrhundert noch die tragende Säule der Pflege in Deutschland. Sie beinhaltet u.a., die hauswirtschaftliche, bürokratische, pflegerische und empathische Begleitung eines nahestehenden Menschen.

Mittlerweile wohnen Familien oft weit voneinander entfernt. Nicht alle Menschen mit Pflegebedarf haben Angehörige, die sich kümmern können oder wollen. Frauen sind gut ausgebildet, Sie werden in der Wirtschaft benötigt.

Um eine zukunftssichere, an Realitäten orientierte rechtliche Verankerung „der Pflege“ in Deutschland zu erreichen, sehen wir es angesichts der Komplexität des Themas und angesichts der demografischen Entwicklung als unabdingbar und dringlich an, fraktionsübergreifend eine Enquetekommission zur Zukunft der Pflege zu bilden.

Dort müssen die Rahmenbedingungen zur pflegerischen Versorgung der Bevölkerung rechtsverbindlich neu festgeschrieben werden. Auf die künftigen Erfordernisse der professionellen und der informellen Pflege, also „der Pflege“ insgesamt, muss bedarfs- und realitätsorientiert eingegangen werden.

Aktuell ist "die Pflege" zu über 84 Prozent auf den Treibsand der nicht rechtssicher verankerten Angehörigenpflege gegründet. Ein „weiter so“ kann und darf keine Zukunftsoption sein! '

Die Einberufung einer „Enquetekommission Zukunft der Pflege“ erscheint uns angesichts des Umfangs des Pflege-Problems sowie der gesamt-gesellschaftlichen Bedeutung des Themas dringend erforderlich.

gez. Brigitte Bührlen

München, 09.05.2024